

aufgeschrieben

Mitgliedermagazin des Arbeitgeberverbands für die Chemische Industrie in Norddeutschland



Neues aus dem Verband

ab Seite 10:

- **Relaunch ChemieNord-Website**
- Neuer Service: Zeugnisgenerator
- Alexander Warstat zum Geschäftsführer ernannt
- Neue Arbeitshilfe in der Toolbox Arbeiten 4.0

Rückblick

Mitgliederversammlung 2018, ab Seite 4

Lichter für die Ewigkeit

Zu Besuch bei Aeterna Lichte, ab Seite 8



Quelle: YAVEON AG

Chemische Produktion – Digitale Möglichkeiten

3. Sozialpartnerveranstaltung im Norden zur Digitalisierung

Am 7. November luden der Arbeitgeberverband ChemieNord, der VCI Nord und die IG BCE Nord ihre Mitglieder ein, sich erneut gemeinsam mit dem Thema Digitalisierung auseinanderzusetzen. Dieses Mal auf der Agenda: Digitale Technologien in der Produktion.

Prozessoptimierung mit „HoloLenses“

Zusammen mit Andreas Erben von dem Softwareunternehmen deanet hat Christoph Heinen von dem mittelständischen Anbieter von Beschichtungsmitteln Bergolin die HoloLens-Technologie von Microsoft in seinem Unternehmen ein-

geführt. HoloLenses sind Brillen, durch die der Nutzer Objekte in einem Raum sieht, die in der Realität nicht da sind (Augmented Reality). Dank der Brille muss ein Produktionsmitarbeiter die Anlagen nicht mehr bepackt mit einem Berg an Zetteln bedienen. Er sieht nun genau diejenige Anweisung, die er gerade zum Bedienen einer Maschine benötigt. Zusätzlich kann er digital und in Echtzeit bestätigen, dass eine Aufgabe erledigt ist oder Messwerte der Maschine erfassen. Diese Technologie könne nicht nur Produktionsprozesse synchronisieren und kontrollierbarer machen, sie biete auch Vorteile zum Schutz der Mitarbeiter, betonte Heinen. „Wir können uns zum Beispiel durch einen Klick bestätigen lassen, dass der Mitarbeiter die notwendige Schutzkleidung trägt.“ Heinen ist sich sicher: „Die Frage ist nicht, ob diese Technologie in der Industrie Einzug hält, sondern wann.“ Vorab seien aber noch Fragen zu klären. So gäbe es zum Beispiel kei-



ne Studien darüber, wie sich der mehrstündige Einsatz von HoloLenses gesundheitlich auswirke. Außerdem sei es wichtig, zusammen mit dem Betriebsrat über die Verwendung der erhobenen Daten zu sprechen. Hinzu komme, dass IT-Unternehmen wie Microsoft ihren Fokus bislang auf andere Branchen wie die Computerspielindustrie le-

gen und nicht auf die Chemie. Deshalb ermunterte Heinen das Publikum, sich für eine chemiespezifische Anwendung zusammenzuschließen. Nur so könne man den Herstellern Anreize dafür liefern, die Technologie für den Einsatz in der Industrie zu optimieren.

i Sie möchten das Thema HoloLenses zusammen mit Kollegen aus der Branche vorantreiben? Dann treten Sie gerne der Xing-Gruppe „Augmented Reality in der Chemie-, Pharma- und Lebensmittelindustrie“ bei.



Betriebsrat und Mitarbeiter frühzeitig einbinden

Tuelin Ersari von der BASF vermittelte einen Überblick über die Digitalisierung in ihrem Unternehmen und präsentierte ihre wichtigsten Erkenntnisse. Sinnvoll sei zum Beispiel ein sogenanntes softwarebasiertes „Digital Cockpit“. Hier werden bei der BASF unternehmensweit alle 200 Digitalisierungsprojekte eingetragen. „Um die Akzeptanz der

Digitalisierungsprojekte zu steigern, haben wir Pilotbereiche technisch ausgestattet, ohne dass dadurch für die Abteilungen weitere Kosten entstanden sind“, so Ersari. Außerdem setzten sie und ihr Team erfolgreich auf Mundpropaganda unter den Produktionsmitarbeitern: „Einfach zeigen, wie’s funktioniert. Wenn man etwas anfassen und fühlen kann, ist das eine viel effektivere Methode als nur über etwas zu berichten.“

Der Weg zum digitalen Schichtbuch

Jörg Fuchs (im Bild li.) und Gerhard Joeken (re.), Betriebsräte von Olin Blue Cube Germany Assets, berichteten über den Weg ihres Unternehmens zum digitalen Schichtbuch. Aufgebaut wurde das Schichtbuch auf der Webapplikation „Shiftconnector“ und biete dem Unternehmen viele Vorteile: Prioritäten seien klar gekennzeichnet, Inhalte könnten nach (eigenen) Filtern durchsucht werden und auch Produktions-

ablauf, Instandhaltungsaufgaben und Qualitätssicherung seien durchgängig nachvollziehbar, so ihre Einschätzung. Mit dem Betriebsrat habe Olin zur Einführung des digitalen Schichtbuchs eine neue Rahmenvereinbarung abgeschlossen. Die Vereinbarung enthalte unter anderem eine kurze Beschreibung der Software, erläutere Funktionalität und Zweck und lege fest, welche Daten wo und wie lange gespeichert würden. „Wir haben von niemandem im Werk gehört, dass er mit Shiftconnector nicht zufrieden ist“, so Joeken.



Wenn der Vertrieb vor den Kunden weiß, dass sie Hilfe benötigen

Dr. Marcel von der Haar von Merck warf einen Blick in die Zukunft beziehungsweise auf das, was zwar bereits Realität ist, für viele aber dennoch nach Zukunft klingt. Merck setze Künstliche Intelligenz (KI) zum Beispiel in der Forschung und Entwicklung sowie im Marketing und Sales ein. Ein KI-System sei darauf trainiert worden, automatisch zu erkennen, welches Life Tech Start-Up gerade Unterstützung bei der Prozessentwicklung benötige. „Wenn unser Vertrieb

bei einem dieser Unternehmen anruft, wissen wir zu 95 Prozent, dass dieses



Unternehmen unsere angebotene Hilfe benötigt“, erklärte der Data Scientist. Was sich hingegen noch in der experimentellen Phase befände, sei das „Reinforcement Learning“, so von der Haar weiter. Vereinfacht gehe es hierbei darum, dass Software nicht durch Programmierung, sondern durch eigenes Ausprobieren lerne. Ein beispielhaftes Szenario wäre: Eine Künstliche Intelligenz erhält Informationen über Moleküle und deren Eigenschaften. Auf dieser Grundlage entwickelt die KI dann ein neues Molekül mit vorab fest definierten Eigenschaften.



Die diesjährige Mitgliederversammlung stand auch im Zeichen der vor zehn Jahren beschlossenen Fusion der norddeutschen Chemie-Arbeitgeberverbände in Hamburg.

Rückblick auf die ChemieNord-Mitgliederversammlung 2018 Christiane Sajdak übernimmt den ChemieNord-Vorsitz

Christiane Sajdak wurde am 29. Oktober von der Mitgliederversammlung zur ChemieNord-Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsführerin der BASF Polyurethanes GmbH in Lemförde gehört dem Vorstand seit 2016 an. Sie übernimmt das Amt von Dr. Frank Schneider, der in den vergangenen vier Jahren die Verbandsarbeit verantwortete.

Demografischen Wandel gestalten, Digitalisierung vorantreiben und Fachkräftenachwuchs gewinnen

Für Christiane Sajdak stehen demografischer Wandel, Digitalisierung und Fachkräftenachwuchs weit oben auf ihrer Agenda. „Das Durchschnittsalter der Beschäftigten in der Chemie liegt bei rund 43 Jahren, fast 30 Prozent sind zwischen 50 und 59 Jahren. Auf diese Entwicklung müssen die Unternehmen mit individuellen Gesamtkonzepten reagieren, zum Beispiel bei der Gestaltung von Schicht-

arbeit. Vielerorts wurde das zukunftsorientiert schon in Angriff genommen. Dabei werden wir weiter wirksam unterstützen“, betonte Sajdak. Ebenso wie

bei dem Zukunftsthema Digitalisierung, das laut Sajdak „durch die verstärkte Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Chemieindustrie auf vielen Feldern



Christiane Sajdak übernimmt den ChemieNord-Vorsitz von Dr. Frank Scheider.

große Chancen bietet.“ Genauso wichtig sei es, junge Menschen zukünftig noch stärker für eine berufliche Zukunft in der Chemiebranche zu begeistern und dafür die ChemieNord-Mitgliedsunternehmen noch stärker als attraktive Arbeitgeber mit innovativen Produkten ins Blickfeld potentieller Nachwuchskräfte zu rücken, so Sajdak.

Neue Mitglieder im ChemieNord-Vorstand

Zu Stellvertretern der neuen ChemieNord-Vorsitzenden gewählt wurden Jürgen Lohmann (Dr. Paul Lohmann GmbH KG, Emmerthal), Judith-Anne Matz (Forbo Siegling GmbH, Hannover) sowie Dr. Axel Tegge (Solvay GmbH, Hannover), der auch Vorsitzender der ChemieNord-Tarifkommission ist. Von der Mitgliederversammlung neu hineingewählt in das insgesamt zwölfköpfige Vorstandsgremium wurden außerdem Peter Heine (Marley Deutschland GmbH, Wunstorf), Axel Kaempfe (Queisser Pharma GmbH & Co. KG, Flensburg), Dr. Carsten Kuhlitz (Hüttenes-Albertus Chemische Werke GmbH, Hannover) und Jörg Rüdiger (Niedersächsische Gesellschaft zur Endablagerung von Sonderabfall mbH, Hannover).

Vortrag: Künstliche Intelligenz als ethische Herausforderung

Im Anschluss an die diesjährige Mitgliederversammlung referierte Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio über „Künstliche Intelligenz als ethische Herausforderung“.



Di Fabio war maßgeblich an der Entwicklung der 20 Thesen zum autonomen Fahren beteiligt.



Die ChemieNord-Mitgliederversammlung wählte Jörg Rüdiger (links), Peter Heine (2. von links), Axel Kaempfe (rechts) und Dr. Carsten Kuhlitz (nicht auf dem Bild) neu in den Vorstand

Di Fabio war Leiter der vom damaligen Verkehrsminister Alexander Dobrindt eingesetzten Ethik-Kommission zum automatisierten Fahren. Damit war er maßgeblich an der Entwicklung der weltweit rezipierten 20 Thesen zum autonomen Fahren beteiligt.

Um 90 Prozent würden tödliche Unfälle durch autonomes Fahren laut Di Fabio reduziert. Doch klar sei auch: Nicht alle Unfälle könnten vermieden werden. Wie soll ein Auto beispielsweise in typischen Dilemma-Situationen reagieren – wenn von rechts ein alter Herr auf die Straße tritt und von links ein kleines Mädchen ihrem Ball hinterherläuft? Egal in welche Richtung das Auto lenkt, einer der beiden Menschen würde zu Schaden kommen. Fährt das Fahrzeug allerdings weiter geradeaus, würde es sogar beide treffen. Wohin soll es also lenken? Was sollen die Entwickler programmieren? „Wir finden, das kann man nicht entscheiden“, erklärte der ehemalige Verfassungsrichter Di Fabio stellvertretend für die Ethikkommission. „Nach unserem Gesetz ist die Würde des Menschen unantastbar, jeder Mensch ist gleich viel wert.“ Doch während wir diesen Grundsatz für eine weitgehend universelle Regel hielten, sähe das in anderen Teilen der Erde ganz anders aus: In Asien würde sich das Auto sehr wahrscheinlich für die Unversehrtheit des älteren Mannes entscheiden. Umso wichtiger findet es Di Fabio, dass wir unsere moralischen Maßstäbe in die Diskussion um autonomes Fahren und Künstliche Intelligenz einfließen lassen: „Unsere Thesen wurden

weltweit interessiert aufgenommen, weil wir die Ersten waren, die so etwas veröffentlicht haben und weil wir die führenden Automobilindustrie sind.“

Qualitativ könne also keine Entscheidung getroffen werden. Wie sieht es aber quantitativ aus? Nehmen wir an, links ist eine Person, rechts sind drei Personen. Wie im ersten Szenario würde ein Geradeausfahren bedeuten, dass alle vier Menschen verletzt werden. Hier gelte das Gebot der Schadensminimierung, führte Di Fabio aus. Gleichzeitig verwies er auf die Bundesverfassungsgerichtsentscheidung im Luftsicherungsgesetz. Demnach dürften entführte Flugzeuge nicht abgeschossen werden, auch wenn sie ohne Abschuss auf ein Stadion mit tausenden Menschen stürzen würden. Die Ethikkommission entschloss sich schließlich für folgendes: „Programmierung auf Schadensminimierung kann zulässig sein.“ Nicht nur der Jurist merkt an der Formulierung: Ganz offensichtlich waren sich die Kommissionsmitglieder in diesem Punkt nicht einig. „Bestimmte Situationen kann man ethisch nicht zweifelsfrei programmieren“, so Di Fabio.

Dürfen wir so ein System also überhaupt einführen? Die Ethikkommission sagt: Ja, aber eine Verpflichtung zur Teilnahme am autonomen Fahren dürfe es nicht geben. Es sollen keine „Untrennbarkeiten“ – so wie es zum Beispiel Google praktiziert – entstehen. Laut Di Fabio brauche es Szenarien kataloge für alle Anwendungsbereiche von KI und Vorkehrungen gegen Missbrauch.

Fortsetzung der Serie Die Gesichter der ChemieNord-Tarifkommission

In den vergangenen zwei Jahren haben wir Ihnen in der *aufgeschrieben* mit der Serie „Die Gesichter der ChemieNord-Tarifkommission“ sukzessive die Mitglieder der ChemieNord-Tarifkommission und deren Unternehmen vorgestellt. Mit dieser Ausgabe und der Vorstellung weiterer und den von der diesjährigen Mitgliederversammlung neu gewählten Mitgliedern endet nun die Serie.



Carola Schwenn

44 Jahre, Manager Legal & Labour Relations bei der Beiersdorf AG in Hamburg

Über das Unternehmen:

Die Beiersdorf AG ist ein führender Anbieter von Hautpflegeprodukten und verfügt über mehr als 135 Jahre Erfahrung in diesem Marktsegment. Das Unternehmen beschäftigt weltweit rund 19.000 Mitarbeiter, davon über 3.000 Mitarbeiter am Hamburger Standort. Zum Produktportfolio von Beiersdorf gehören unter anderem NIVEA, Eucerin, Hansaplast und La Prairie oder auch Labello, 8x4, und Hidrofugal.



NEU GEWÄHLT

Ingo Giese

49 Jahre, Personalleiter der Honeywell Speciality Chemicals Seelze GmbH

Über das Unternehmen:

Seit mehr als 100 Jahren entwickelt und produziert Honeywell Seelze hochreine Feinchemikalien. Am Standort Seelze stellt das Unternehmen mit rund 600 Mitarbeitern mehr als 500 verschiedene Produkte her, die beispielsweise bei der Produktion von Halbleitern und Mikrochips, als Komponenten in der Automobilindustrie sowie als Fluchtwegmarkierungen eingesetzt werden. Honeywell produziert außerdem hochreine anorganische Feinchemikalien, die bei der Herstellung von Pharmazeutika und Agrochemikalien Verwendung finden.



NEU GEWÄHLT

Klaus Gohla

59 Jahre, Personalleiter der VYNOVA Wilhelmshaven GmbH

Über das Unternehmen:

Vynova Wilhelmshaven betreibt eines der größten europäischen Werke für die Produktion von Suspensions-PVC (S-PVC), ein hochwertiges Material, das in vielen Produkten für den täglichen Gebrauch verarbeitet wird. Außerdem produziert VYNOVA Vinylchlorid-Monomer (VCM), ein wesentlicher Baustein zur Herstellung von PVC. Über 380 Mitarbeiter sind bei dem Wilhelmshavener Unternehmen beschäftigt.



NEU GEWÄHLT

Rainer Knobloch

44 Jahre, Geschäftsführer der nordform Max Storch GmbH & Co. KG in Norderstedt

Über das Unternehmen:

Die nordform Max Storch GmbH & Co. KG ist spezialisiert auf die Verarbeitung von Thermoplasten und Elastomeren. Thermoplaste sind Kunststoffe, die sich in einem bestimmten Temperaturbereich verformen lassen. Elastomere hingegen sind formfeste, aber elastisch verformbare Kunststoffe. Beide Kunststoffe werden für eine Reihe an Produkten benötigt, wie zum Beispiel Gummidichtungen, Leuchtenabdeckungen oder Sichtscheiben für Anlagen und Maschinen. Das in vierter Generation geführte Familienunternehmen beschäftigt 45 Mitarbeiter.



NEU GEWÄHLT

Simon Wassmer

39 Jahre, Personalleiter der BASF Polyurethanes GmbH in Lemförde

Über das Unternehmen:

Die BASF Polyurethanes GmbH in Lemförde blickt auf über ein halbes Jahrhundert Polyurethan-Know-how zurück. Als Markt- und Technologieführer für PU-Systeme und Kunststoffspezialitäten in Europa ist das Unternehmen Teil der BASF-Gruppe. Mit einer marktorientierten Ausrichtung entwickelt, produziert und vertreibt BASF Performance Materials und Polyurethan-Grundprodukte. BASF Polyurethanes erzielte 2017 einen Umsatz von 2,9 Milliarden Euro und beschäftigte am Jahresende 1.635 Mitarbeiter. Damit zählt das 1962 gegründete Unternehmen zu den größten Arbeitgebern in der Region rund um den Dümmer See.



Lichter für die Ewigkeit

Zu Besuch beim ChemieNord-Mitglied Aeterna Lichte

Wenn Norddeutsche während der dunklen Winterzeit Kerzen anzünden, dann schmücken diese meist den Adventskranz oder Weihnachtsbaum. Oder halten als kleines Teelicht die im Dauereinsatz befindliche Teekanne warm. Im überwiegend katholisch geprägten Süddeutschland hingegen hat noch eine ganz andere Gattung Kerzen Hochsaison: die Grablichter. Sie werden vor allem an Allerheiligen auf Friedhöfen angezündet und dienen den Zurückgebliebenen als Symbol der Ewigkeit, denn sie trotzen nicht nur Wind, Kälte und Dunkelheit, sondern auch dem Vergessen. Doch wo und wie werden die kleinen Lichter mit der großen Bedeutung eigentlich hergestellt? Der Weg führt nach Hamburg in das Industriegelände an der Norderelbe. Feuchter Herbstnebel verschleiert die kleine Produktionshalle. Von einem benachbarten Schokoladenhersteller zieht Kakaoduft herüber zum mittelständischen Traditionsunternehmen Aeterna Lichte GmbH. Hinter den hellblauen Wellblechen des Firmensitzes verbirgt sich Deutschlands Marktführer für Ewiglicht-Öl, Ewiglichtöl-Kerzen und Öllichte. Neben Grablichtern produziert das Unternehmen auch das „Ewige Licht“.

Jörg Wolkenhaar, seit 18 Jahren Geschäftsführer des ChemieNord-Mitglieds Aeterna, erklärt den vor allem in Süddeutschland verbreiteten Brauch: „Das Ewige Licht soll das gesamte Jahr über leuchten und hat in katholischen und so manchen evangelischen Kirchen direkt über dem Altar einen zentralen Platz.“ Dort brennt es normalerweise in einem Behälter, der durch Ketten an der Decke aufgehängt ist. Nur an Gründonnerstag versiegt es für kurze Zeit. „Die Dunkelheit steht für den Tod Jesu Christi“, sagt Wolkenhaar, „und das erneute Anzünden des Ewigen Lichtes in der Osternacht für seine Wiederauferstehung.“

Die Grab- und Kerzenlichte fertigt das Unternehmen seit seiner Gründung 1865 nach den liturgischen Empfehlungen: „Unsere Lichtprodukte bestehen zu 100 Prozent aus reinem Pflanzenöl“ betont Wolkenhaar. „Und auch die Hüllen der Lichter, die unser zweiter Standort in Brandenburg herstellt, sind vollständig biologisch abbaubar.“ Jörg Wolkenhaar öffnet den Lesern der *aufgeschrieben* die Tore zu seiner Produktionshalle:

Wie werden Kirchen- und Grablichter produziert?

Schritt 1

Die aus Brandenburg angelieferten roten Hüllen werden auf ein Band geladen und umgelenkt, sodass sie horizontal nebeneinanderliegen.

Schritt 7

In 12er-Chargen werden die fertigen Produkte in Kartons geschoben und eingepackt. Insgesamt gehen täglich zwischen 40.000 und 60.000 Lichter vom Band.



Aeterna-Geschäftsführer Jörg Wolkenhaar mit einem Grablicht in der Hand. Das Hamburger Unternehmen ist spezialisiert auf Grab- und Ewiglichte. Besonders das stark katholisch geprägte Bayern und Österreich sind wichtige Absatzmärkte für das 18 Mann-Unternehmen. „An Allerheiligen verkaufen Drogerien in Süddeutschland palettenweise Grablichter“, berichtet er. „Zwar bewirken Friedwaldbestattungen oder das Verstreuen von Asche einen schleichenden Wandel in der Bestattungskultur in Deutschland, aber viele Menschen brauchen nach wie vor für ihre Trauer einen festen Ort, der nicht vollkommen anonym ist.“

Schritt 2

Von einer großen Spule wird der Docht geschnitten und zusammen mit dem Dochtfuß in der Hülle befestigt. Für die Brenndauer der Lichter ist entscheidend, wie dick und eng geflochten der Docht ist. „In der Regel muss das Ewige Licht exakt sieben Tage am Stück durchbrennen. Diese Brenndauer regeln wir über den Docht. Ist die angelieferte Brennmasse sehr gut, nehmen wir zum Beispiel einen schwachen Docht“, erklärt Wolkenhaar. „Allerdings darf er auch nicht zu schwach sein, denn sonst bilden sich Wachsränder.“

Schritt 6

Schließlich erhalten die – in diesem Fall - Grablichter noch ihren goldenen Deckel und Etiketten.

Schritt 5

Danach geht es für die Lichter rund eine Stunde lang in einen Kühltunnel zum Aushärten.

Schritt 3

Die Hüllen holpern weiter im Kerzenkarussell: Sie werden aufgerichtet und in einem Rondell mit dem flüssigen Brennstoff gefüllt



Schritt 4

Die nächste Station ist eine Maschine, die den Docht mittig ausrichtet. Auch der Füllstand wird kontrolliert.



Aeterna organisiert jedes Jahr eine gemeinnützige Aktion.

Dieses Jahr ging es Anfang November nach Esslingen bei Stuttgart. Zusammen mit dem christlichen Rapper Philip Obri-gewitsch lud das Unternehmen zu einem Jugendgottesdienst ein. Gedacht wurde jenen, denen das Glück eines langen, blühenden Lebens nicht widerfahren wird: den Patienten des Kinderhospizes Stuttgart. Verbunden war die Aktion mit einer 5.000 Euro-Spende Aeternas an das Hospiz und der Illumination des Kirchenfriedhofs. Als Symbol der Hoffnung am Ende der Trauerarbeit setzten Jugendliche nach dem Rap-Gottesdienst rund 1.000 Lichte auf den Kirchenfriedhof St. Bernhard – in Gedenken an jene, die als Kinder ihr Leben ließen.



Neues aus dem Verband

Neuer ChemieNord-Geschäftsführer



Gratulation für Alexander Warstat von der Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes ChemieNord Christiane Sajdak. Warstat wurde vom ChemieNord-Vorstand zum Geschäftsführer bestellt und leitet seit dem 1. November 2018 den Verband zusammen mit Hauptgeschäftsführer Dr. Jochen Wilkens. Gleichzeitig behält Warstat seine Positionen als Pressesprecher und Leiter des Hamburger Verbandsbüros sowie als Geschäftsführer der Questwärts GmbH.

ChemieNord-Website im neuen Design



Seit Ende November ist die neue Website von ChemieNord online. Übersichtlich und gut strukturiert bündelt sie Informationen zu den Themen Digitalisierung, Arbeiten in der Chemie sowie Nachhaltigkeit und hält die Besucher mit News aus der Verbandswelt kontinuierlich auf dem Laufenden.

Neuer Service für Mitgliedsunternehmen: Der Zeugnisgenerator

Seit Ende November stellt der Verband seinen Mitgliedern einen neuen kostenfreien Service zur Verfügung: den Online-Arbeitszeugnisgenerator. Mit wenigen Klicks erstellt der Zeugnisgenerator ein Zwischen- oder Abschlusszeugnis für Ihre Beschäftigten.

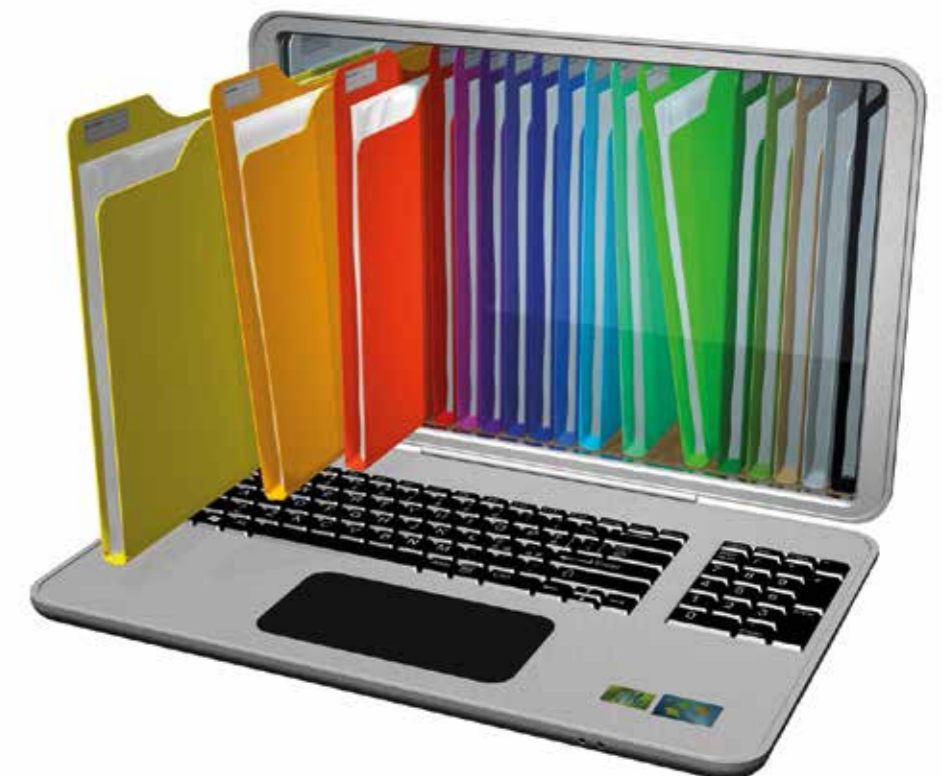
Für Rückfragen oder eine Prüfung und Beratung zum Arbeitszeugnis stehen Ihnen natürlich die Rechtsanwälte von

ChemieNord wie gewohnt im persönlichen Austausch zur Verfügung.

Die Vorteile im Überblick:

- ✓ Arbeitszeugnisse können im Team erstellt und freigegeben werden
- ✓ Während des Erstellens erhalten Sie hilfreiche Tipps und Hinweise rund um das Arbeitszeugnis
- ✓ Vorlagen für künftige Zeugnisse sind einfach zu hinterlegen
- ✓ Ein Zeugnisarchiv sorgt für einen besseren Überblick und sichert mit automatischen Löschrufen die Einhaltung von Datenschutzanforderungen
- ✓ Eine direkte Weiterbearbeitung des erstellten Zeugnisses in Word ist möglich

i Bei Fragen zum Zeugnisgenerator melden Sie sich gerne bei **Cornelia Pinkert:** pinkert@chemienord.de





TOOLBOX ARBEITEN 4.0

Neue Arbeitshilfe in der Toolbox Arbeiten 4.0: „(Beschäftigten-)Datenschutz 4.0“

Die Digitalisierung der Arbeitswelt bietet Vorteile und Chancen einer effektiveren und sicheren Arbeitsweise mit Zeit- und Kostenersparnissen. Mit Hilfe von Datenanalysen etwa können Unternehmen ihre Personalentscheidungen und -prozesse optimieren. Sie helfen, die richtigen Bewerber in sozialen Netzwerken zu finden, gute Mitarbeiter zu fördern oder Maßnahmen der Mitarbeiterbindung gezielter einzusetzen. Zugleich stellen diese neuen Technologien Arbeitgeber hinsichtlich des Beschäftigtendatenschutzes vor Herausforderungen. Es gelten die Vorgaben der seit dem 25. Mai 2018 geltenden EU-Datenschutzgrundverordnung und des neuen Bundesdatenschutzgesetzes: Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung, Datenminimierung, Zweckbindung, Transparenz, Richtigkeit, Speicherbegrenzung, Integrität und

Vertraulichkeit. Eine Datenschutz-Folgenabschätzung kann dabei helfen, sowohl die datenschutzrechtlichen als auch die wirtschaftlichen Risiken zu minimieren und Sanktionen zu vermeiden.

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, hat eine Arbeitsgruppe aus Juristen und IT-Experten ein neues Werkzeug für die Toolbox Arbeiten 4.0 entwickelt: den Navigator „(Beschäftigten-)Datenschutz 4.0“. Der Navigator dient den Unternehmen der Chemie als Orientierungshilfe. Er zeigt die datenschutzrechtlichen Herausforderungen auf, gibt Empfehlungen für die Umsetzung und Erfahrungen sowie Praxisbeispiele aus anderen Unternehmen weiter.

i Alle Toolbox 4.0-Dokumente finden Sie in unserem Intranet unter Arbeitshilfen > Toolbox Arbeiten 4.0.

Sollten Sie noch keinen Intranet-Zugang besitzen, wenden Sie sich gerne an

Cornelia Pinkert:
pinkert@chemienord.de

Impressum

ChemieNord – Arbeitgeberverband für die Chemische Industrie in Norddeutschland e. V.

Laatzen – Haus der Chemie
Sankt-Florian-Weg 1
30880 Laatzen
Tel. 0511 98490-0

Hamburg – Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Tel. 040 6391883-500

Redaktionsleitung
Alexander Warstat
Telefon 040 6391883-509
warstat@chemienord.de

Redaktion
Kathrin Becker
Tel. 040 6391883-509
k.becker@chemienord.de

info@chemienord.de
www.chemienord.de



Ihr Arbeitgeberverband ChemieNord wünscht Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und freut sich auf die Zusammenarbeit im neuen Jahr!